

## Ernst Lohmeyer – Opfer zweier Diktaturen

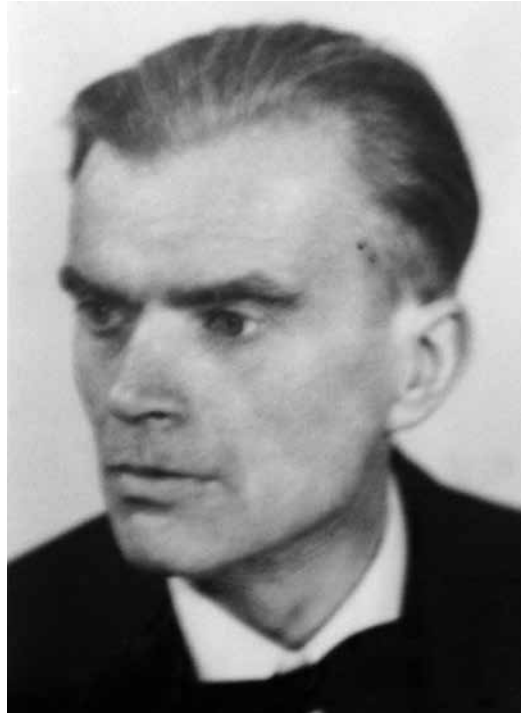
von Joachim Gradewald

Der Theologe Prof. Dr. Ernst Lohmeyer, in Vlotho aufgewachsen und in Herford Absolvent des Friedrichsgymnasiums, war in Greifswald Ende April 1945 an der kampflosen Übergabe der Stadt an die sowjetische Armee beteiligt. So blieb die Stadt unzerstört. Nach Ende des Krieges wurde Lohmeyer zum kommissarischen Rektor der Universität ernannt. Er versuchte, wenigstens den Klinikbetrieb aufrecht zu erhalten.

Am 15. Februar 1946 wurde die Universität Greifswald feierlich neu eröffnet, doch der als Rektor vorgesehene Lohmeyer fehlte, war in der Nacht zuvor verhaftet worden. Auf Grund einer unhaltbaren Denunziation legte ihm ein sowjetisches Gericht Kriegsverbrechen zur Last, verurteilte ihn zum Tode und zur Einziehung des gesamten Vermögens. Am 19. September 1946 wurde Lohmeyer in Hanshagen bei Greifswald erschossen.

Das Schicksal Ernst Lohmeyers blieb lange unbekannt. 1956, in der zweibändigen „Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald“, wurde er zwar kurz als Theologe erwähnt, aber Amt und Leistung 1945, auch Verhaftung und Erschießung 1946, wurden vollständig verschwiegen. Ein Verzeichnis der Rektoren fehlte. So wahrte man die Illusion vom friedlichen Aufbau eines antifaschistischen, humanitären Staates.

Die Familie Lohmeyer blieb zwölf fürchterliche Jahre im Ungewissen und erhielt erst 1958 die Todesnachricht durch das Russische Rote Kreuz. In Herford berichtete Otto Lewe 1987 im „Minden-Ravensberger“, Dr. Wolfgang Otto veröffentlichte eine umfangreiche Würdigung („Freiheit in der Gebundenheit“, Göttingen 1990). In der Frankfurter Allgemeinen informierte Helge Matthiesen (Eine tödliche Intrige, 15.3.1996).



Ernst Lohmeyer

Foto aus Familienbesitz

Ernst Lohmeyer war 1930/31 Rektor der Universität Breslau geworden, nahm Stellung gegen nationalsozialistische Positionen. In einem ausführlichen Brief an Martin Buber (19.8.1933) sprach er die Überzeugung aus, „dass der christliche Glaube nur so lange christlich ist, als er den jüdischen in seinem Herzen trägt“.

Eine Strafversetzung an die viel kleinere Universität Greifswald war die Folge (1935), wohl hauptsächlich wegen seines entschlossenen Eintretens für die Verständigung zwischen Christen und Juden.

1942/43 war er als Verwaltungsoffizier in der Ukraine, wurde schwer krank entlassen. Nach Kriegsende gründete er in Greifswald die „Demokratische Partei“, die sich bald der CDU-

Ost anschloss. Der Erfolg der CDU führte zu heftigen Attacken der Greifswalder Kommunistischen Partei, ein Mitglied der KPD-Kreisleitung unterstellte Lohmeyer, er habe in der Ukraine als „Kommandant“ Todesurteile gefällt.

Ein sowjetisches Militärtribunal griff ein, verdrehte Lohmeyers eigene Angaben, verzichtete auf Beweise und fällte das Todesurteil. Das Gnadengesuch wurde nicht einmal ins Russische übersetzt.

Am 15. August 1996 folgte eine erstaunliche Korrektur. In der Generalstaatsanwaltschaft der russischen Föderation gab es inzwischen eine „Abteilung Rehabilitation ausländischer Staatsbürger“. Nach der Befragung von Zeugen und der Prüfung sowjetischer Dokumente konnte festgestellt werden, dass Lohmeyer keine Todesurteile ausgesprochen hatte, im Gegenteil, er habe die Bevölkerung vor unbegründeten Verhaftungen und Strafaktionen geschützt, habe in einem weiteren Fall 300 Personen nach Hause entlassen.

In diesem neuen Verfahren wurde auch das Gnadengesuch von 1946 übersetzt und zur

Kenntnis genommen. Lohmeyer hatte dargelegt, dass er von seinen christlichen Überzeugungen nie abgewichen sei. Das erste Urteil wurde korrigiert, seit 1996 „ist Ernst Lohmeyer vollständig rehabilitiert, und alle seine Rechte sind wiederhergestellt (postum)“.

Die Übersetzung der russischen Dokumente wurde der Universität Freiburg übersandt, diese informierte die Mariengemeinde Herford. Mit dem Namen „Ernst-Lohmeyer-Haus“ erinnert die Gemeinde an einen großen Menschen und ein bedrückendes Schicksal.

In diesem Haus war bereits - auf Vorschlag von Pfarrer Dr. Wolfgang Otto - die Herforder Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit gegründet worden. So war es konsequent, 1984 die Namensgebung zum Gedenken an Ernst Lohmeyer folgen zu lassen, durchaus mit lokalem Bezug, viel mehr aber im Sinn einer politischen und theologischen Aufgabe.

Die Universität Greifswald ehrt heute Ernst Lohmeyer mit einer Büste im Rektorat und mahnt die Studenten, „niemals in ihrem Leben Unrecht, Gewalt und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuzulassen“.



Barockes Hauptgebäude der Universität Greifswald, erbaut 1747-1750. Das Rubenow-Denkmal davor erinnert an den Gründer und ersten Rektor der Universität, Dr. Heinrich Rubenow

Foto: Markus Studtmann, 2008, Wikipedia